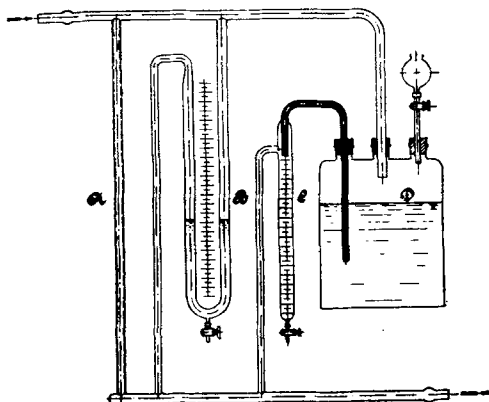
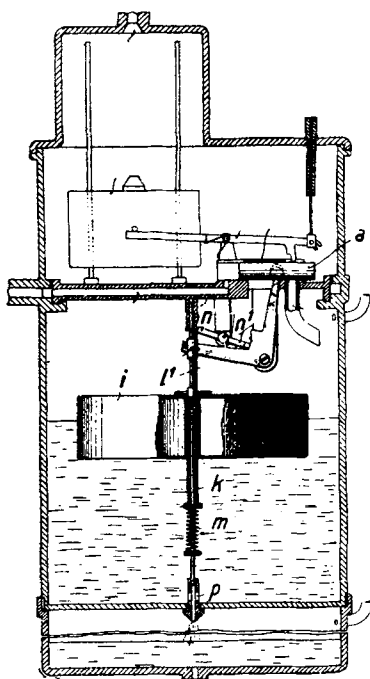


Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. (Erfinder: Dr. Franz Marschall, Höchst a. M.): **Vorrichtung zum Messen von Gasen.** In der Zeichnung ist A die Capillare eines Kapomessers, durch deren Durchströmen die Druckdifferenz erzeugt wird, die in dem Differentialmanometer B abgelesen wird. Parallel zu dem Manometer ist die eigentliche Meßvorrichtung geschaltet, die aus einem Vorratsgefäß D für Meßflüssigkeit, z. B. Schwefelsäure, einem capillaren Steigrohr und der Meßbürette C besteht. Bei einem bestimmten Stand des Manometers drückt dann der



zwischen der Gaseingangs- und Gasabgangsleitung bestehende Überdruck die Meßflüssigkeit tropfenweise in die Bürette. Die Einteilung der Bürette kann direkt für einen bestimmten Druckunterschied so geeicht sein, daß die Skalenteile die Gewichts- oder Raummengen des durchgeströmten Gases angeben. Das Vorratsgefäß für die Meßflüssigkeit wird im Verhältnis zu der Meßbürette sehr groß gewählt, damit die Änderung des Flüssigkeitsstandes im Vorratsgefäß nur verschwindenden Einfluß auf die Druckhöhe hat. Auch könnte durch bekannte Vorrichtungen zur Konstanthaltung einer Flüssigkeitshöhe dieser geringe Unterschied im Flüssigkeitsstand vermieden oder auch bei der Eichung der Meßbürette entsprechend berücksichtigt werden. (D. R. P. 401 177, Kl. 42 e, vom 28. 12. 1922, ausg. 26. 8. 1924.) dn.



lich zum Abmessen von Brennstoffen bestimmt. (D. R. P. 401 256, Kl. 42 e, vom 6. 2. 1923, ausg. 27. 8. 1924.) dn.

H. Meinecke Akt.-Ges., Breslau-Carlowitz: **Venturimesser mit Meßvorrichtung** für Durchflußmengen in der Zeiteinheit durch Druckunterschiede, gek. durch die Anordnung eines Woltmannflügels an der Einschnürungsstelle des Venturirohres. — Dadurch ergibt sich die neue Wirkung, daß man mit dem bekanntlich einen sehr hohen Meßbereich aufweisenden Woltmannflügel nicht nur die Strömungsmengen, sondern auch die sekundlichen Wassergeschwindigkeiten messen kann. Die bei

Woltmannmessern sonst erforderlichen besonderen Reduktionsstutzen fallen fort. Es geht der gesamte Wasserstrom durch die Meßvorrichtung, so daß also die Fehler einer Abzweigmessung vermieden sind. Zeichn. (D. R. P. 401 293, Kl. 42 e, vom 26. 6. 1920, ausg. 27. 8. 1924.) dn.

III. Spezielle chemische Technologie.

1. Metalle, Metallgewinnung.

Henry Deming Hibbard, Plainfield (New Jersey, V. St. A.): **Drehbarer Ofen zur Bearbeitung von Metalleinsätzen** mit zu beiden Seiten einer Scheidewand angeordneten beckenartigen Abteilungen, dad. gek., daß die Abteilungen rechtwinklig zueinander angeordnet sind. — Der Gegenstand der vorliegenden Erfindung bildet ein in bekannter Weise mit auf beiden Seiten einer Scheidewand angeordneten beckenartigen Abteilungen versehener drehbarer oder schwingbarer Ofen zur Behandlung von Metalleinsätzen, der sich unter anderen Anwendungszwecken besonders zur Behandlung des Metalleinsatzes mit Oxydations- oder anderen chemischen Mitteln, beispielsweise für die Schmiedeeisenbereitung u. dgl., eignet und es ermöglicht, einesteils die Anzahl der erzielten Luppen so weit zu beschränken, daß unter Umständen nur eine einzige, gegebenenfalls walzen- oder spindelförmig gestaltete Luppe erhalten werden kann, aus welcher die Schlacke und Kokszynder im wesentlichen entfernt oder ausgequetscht sind, und bei welchem andererseits das Abtrennen der Schlacke erleichtert und der Einsatz mit den auf ihn einwirkenden Reagenzien in weit höherem Grade durchmischt und durchgearbeitet werden kann, als dies bei ähnlichen Einrichtungen dieser Art bisher möglich war. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 399 750, Kl. 18 b, vom (D. R. P. 400 198, Kl. 18 b, vom 25. 10. 1923, ausg. 5. 8. 1924.) dn.

Rundschau.

Die Frankfurter Frühjahrsmesse 1925 wird wiederum die Gruppe Lebens- und Genußmittel aufnehmen und ihr eine gut gelegene, geräumige Halle zur Verfügung stellen.

Die Firmen Gehe & Co., A.-G., Dresden, und Schimmel & Co., Miltitz, führten am 19. Oktober d. J. im Blüthner-Saal in Berlin interessante Werkfilme vor. Die Gäste sahen schöne Bilder der Baulichkeiten und einzelner Betriebe und fanden darin die Bestätigung der von dem Einführenden hervor gehobenen Arbeitsfreudigkeit unserer Industrie, die trotz aller Schwierigkeiten ungebrochen weiterschafft und sich das Vertrauen der in- und ausländischen Kundschaft zu bewahren weiß.

Auslandsrundschau.

Die Hundertjahrfeier des Franklin-Instituts zu Philadelphia, 17.—19. September.

Mit 400 Mitgliedern wurde am 5. Februar 1824 das Franklin-Institut begründet. Sein wissenschaftlicher Ruf liegt in den Vorträgen, die in ihm gehalten werden, in der ausgezeichneten Zeitschrift, für die es verantwortlich zeichnet, und in den Abendunterrichtskursen in der Stadt Philadelphia. Die Hundertjahrfeier fällt zusammen mit der Errichtung der Bartol Research Foundation in Höhe von 1 300 000 Dollar; diese Summe wurde gestiftet von Henry Welchman Bartol für Untersuchungen in Grundproblemen der Physik, insbesondere der Elektrizität und zur Erforschung wissenschaftlicher Probleme in der Industrie. Zurzeit befindet sich die Stiftung auf einem dem Institut gehörigen Grundstück, auf dem sich später ein beide Institutionen beherbergender Bau erheben soll. Der Vizepräsident des Franklin-Instituts, C. C. Cutwiler, hob